

Stauden- Gewürz- und Teepflanzen

Richard Wymann, August 2021

Was ist eine Staude?

- * Unter Stauden versteht man alle krautig wachsenden Pflanzen, die ausdauernd sind (mehrjährig).
- * Bei vielen sterben im Herbst die oberirdischen Teile ab und der Wurzelstock treibt im Frühjahr wieder aus.
- * Viele Polsterstauden bleiben immergrün.
- * Die meisten Blütenpflanzen, viele Gräser, Farne, Alpenblumen sind Stauden.
- * Halbsträucher sind Stauden mit verholzender Basis z.B. Ysop, Sonnenröschen. Übergangsformen sind auch Gartensalbei, Eberraute, Lavendel die man auch als Kleingehölze betrachtet. Die Abgrenzung ist nicht immer einfach.

Ganzheitliche Überlegungen zum Umgang mit Stauden (Permakultur Prinzip)

Fragestellungen= Beobachten ist das wichtigste.

- * Was für Böden finden wir vor, humos, durchlässig, verdichtet, sandig, lehmig, kalkhaltig, sauer (Ph-Wert)?
 - * Mikroklima und Jahreszeitenwetter?
 - * Welche Zeigerpflanzen wachsen hier?
 - * Was können wir hier setzen um unseren Wunschzielen nach zu kommen?
 - * Wieviel Aufwand macht Sinn? (Kunst der Einfachheit anstreben)
 - * Gemischte Staudenbepflanzungen sollten nach ihren Lebensgemeinschaften zusammengestellt werden.
 - * Die meisten Hoch- und mittelhohen Stauden kommen mit den gewöhnlichen Gartenböden zurecht.
 - * Am einfachsten pflanzt man diejenigen Arten aus die den vorhandenen Bodenansprüchen und Standort gerecht werden.
 - * In grösseren Gärten findet man meistens verschiedene Lebensbereiche.
 - * Für Stauden besonderer Standorte muss das Erdreich mit relativ viel Aufwand verbessert werden. Wollen wir das?
 - * Wenn Stauden nach ihren Lebensbereichen zusammen gepflanzt werden, entstehen weniger Konkurrenzsituationen durch stärker wachsende Arten. Dies lässt eine gewisse Dynamik zu, dass weniger Beikraut entfernt werden muss.
- Das Staudenbeet in normalen Gartenböden

- * Diese Flächen werden meistens als Rabatte gestaltet.
- * Da man hier teilweise Stauden aus verschiedenen Lebensbereichen zusammenfügt, wird hier eher konventionell mit Beikraut entfernen gearbeitet.
- * Starke Stauden sind Malven, Herbstastern, ausdauernde Sonnenblumen, Wasserdost, Liebstöckel etc.

- * *Staudenbeete eignen sich vor allem, wenn man kontrollierte Ernten von Kräutern und Blumen anstrebt.*
- * *Viele Stauden müssen nach einigen Jahren neu geteilt werden um die Wuchs- und Blütenkraft zu erhalten.*
- * *Auch in der Natur vergreisen Stauden nach Jahren. Dies fällt weniger auf, da sie sich immer neu Vermehren (Samen, Ausläufer).*

Die Wald- und Schattenbereiche

- * *In diesen Bereichen wachsen in der Natur alle Stauden die Schattig und eher feuchten, luftigen Lauberden geprägten Boden bevorzugen.*
- * *Diese Stauden sind fähig mit Wurzelkonkurrenz der Bäume zu harmonisieren und sogar eine gegenseitige Symbiose ein zu gehen. Allerdings wird uns das beim Auspflanzen von Stauden meistens nur ansatzweise Gelingen.*
- * *Sehr frühblühende Waldstauden wie Leberblümchen, Buschwindröschen und andere nutzen das Licht, um vor dem Laubaustrieb das Licht zu nutzen. Farne fühlen sich hier auch wohl.*
- * *Waldschlag sind Lichtinseln wo temporär bis zum neuen Pionierwald spezielle Stauden wachsen: Weidenröschen, Pestwurz, Wasserdost, Kohldistel usw. Halbschattige Gartenbereiche können für solche Hochstaudenflur genutzt werden.*

Steppen und Felsengärten

- * *Diese Standorte sind eher nährstoffarm und die Böden sandig, kiesig und sollten vor allem ohne Staunässe durchlässig sein.*
- * *Trockene, warme und sonnige Expositionen sind vorteilhaft.*
- * *Thymian, Ysop, Gamander, Perlgräser und Dickblattgewächse fühlen sich hier wohl. Die Auswahl der Arten ist sehr gross.*
- * *Dachbegrünungen sind ähnliche Standorte. Im Unterschied aber nicht tiefgründig. Sedum, Thymian und Polsterstauden kommen hier am besten zurecht.*

Ruderalflächen

- * *Offene Böden wie z.B auf Kiesgruben oder ein Humusdepot unterscheiden sich in ihrer Struktur und Nährstoffgehalt wesentlich.*
- * *Auf nährstoffreichen Flächen wachsen anfänglich eher einjährige Kräuter und wirken weniger attraktiv! Darunter aber viel essbare Un-Kräuter.*

** Auf den trockenen kiesigen und mageren Standorten wachsen viele 2jährige Stauden. Königs- und Nachtkerzen, Karden, Disteln, Wegwarten, Natternkopf aber auch mehrjährige wie Johanniskraut.*

** Um die kurzlebigen Arten zu erhalten brauchen sie immer etwas offener Boden.*

** Ruderalflächen werden meist sich selbst überlassen oder mit Aussaat begrünt.*

** Als Impfsaat kann man jedoch punktuell durch Staudenpflanzung den Prozess etwas beschleunigen.*

** Offene Böden sind für die meisten Wildbienen sehr wichtig.*

Der Heidegarten

** Moore, kristalline Heideflächen, alpine Nadelwälder und Torfböden sind kalkarm Ph-Wert 4.5 bis 6.00.*

** Heidekräuter, Erica, Preisel- und Heidelbeeren, Alpenrosen, bestimmte Farne und Moose sterben ab, wenn Kalk die Leitungsbahnen verstopft (Chlorose)*

** Der Aufwand für Boden Anpassung ist riesig, wenn solche Standorte nicht bereits vorhanden sind!!!*

Wassergarten

** Beim Auspflanzen in Teichen und Fließgewässern ist die Pflanztiefe das wichtigste Kriterium. Wassertiefen und Uferbereich sind sehr unterschiedlich. Seerosen in ca. 80cm Wassertiefe. Am besten in Gitterkörbe gegen zu starke Ausbreitung Einpflanzen. Teichrosen Tausendblatt, Wasserknöterich ca. 50- bis 80cm.*

Tannenwedel, Sumpfschwertlilie, Pfeilkraut, Rohrkolben 20-40 cm.

Immer feuchter Uferbereich: Blutweiderich, Mädesüß, Wasserminze, Sumpfdotterblume und viele Sauergräser.

Weitere Standorte

** An Gehölzrändern pflanzt man Stauden im Herbst aus. Da der Wurzeldruck von Wasser und Nährstoffen nachläßt, wurzeln die Stauden besser an.*

** Initialpflanzungen in Rasen und Wiesen. Grasnarbe auf mehreren kleinen Flächen entfernen und Boden ein wenig lockern. Empfehlenswert pro Fläche immer nur eine Art setzen. Sie können sich dann besser weiterverbreiten.*

Stauden auspflanzen nach Bodenlockerung

1. Je nach Arten etwas Kompost einarbeiten.
2. Pflanzen sind meist in Töpfen. Diese vorab gründlich wässern.
3. Stauden in der richtigen Distanz auf der Fläche auslegen.
4. Verfilzte Wurzelballen etwas leicht aufreissen, aufrauhern.
5. Auspflanzen. Die Pflanzlochtiefe ist hier wichtiger als die Lochbreite. Unter dem Wurzelballen sollte die Erde nicht zusammengedrückt werden. Dies verhindert das die Pflanzenballen im Winter nicht durch die Frosteinwirkung aus der Erde kommen. Dies bei Herbstpflanzung besonders beachten.
6. Grundständige Rosettenpflanzen gleich tief setzen wie vorher im Topf. Bei anderen Stauden darf der Wurzelballen leicht mit Erde bedeckt sein.
7. Danach gründlich giessen. Im ersten Jahr je nach Lebensbereich nach Bedarf öfter giessen.
8. Anfänglich nach Bedarf Beikraut entfernen.
9. In Freiflächen bei Impfsaaten Samenstände nicht entfernen. Dies um die Verbreitung zu fördern (Unter herbstlicher Gartenpflege dokumentiert)
10. Was nicht wachsen will, besser mit etwas anderem Ersetzen, wenn nötig.

Hinweis

Es ist zu beachten, dass vor allem bei dynamischen Pflanzungen, vor allem bei Freiflächen viel Erfahrungen und pflanzensoziologisches Wissen erforderlich sein muss, um erfolgreich zu sein!

Mulchen

Krautige heimische Stauden bevorzugen eine Mulchschicht. Das meiste Beikraut, wenn es noch nicht blüht, kann man nach dem jäten, gleich zwischen den Pflanzen liegen lassen. Auch Grasschnitt und anderes Grünzeug eignet sich. Ganz trockenes holziges Material eignet sich weniger, da es dem Boden anfänglich Stickstoff entzieht.

Mediterrane Kräuter wie Gartenthymian, Bergbohnenkraut, Currykraut, Eberauten, Gartensalbei, Ysop, Rosmarin u.a. wachsen natürlicherweise eher auf kargen sonnigen und durchlässigen Böden und sollten eher nicht gemulcht werden. Über den Winter eine vorübergehende Mulch- Abdeckung kann jedoch Sinn machen!

Rückschnitt der oben genannten verholzenden Pflanzen im Frühjahr zurück schneiden.